

## Die beiden „Viscaha“ im Komburger Schenkungsbuch

Von Emil Dietz

Mit der Veröffentlichung des Komburger Schenkungsbuchs im Württembergischen Urkundenbuch (Band I, 389 ff.) stand die Frage der Identifizierung der beiden dort genannten Ortschaften namens Viscaha auf.

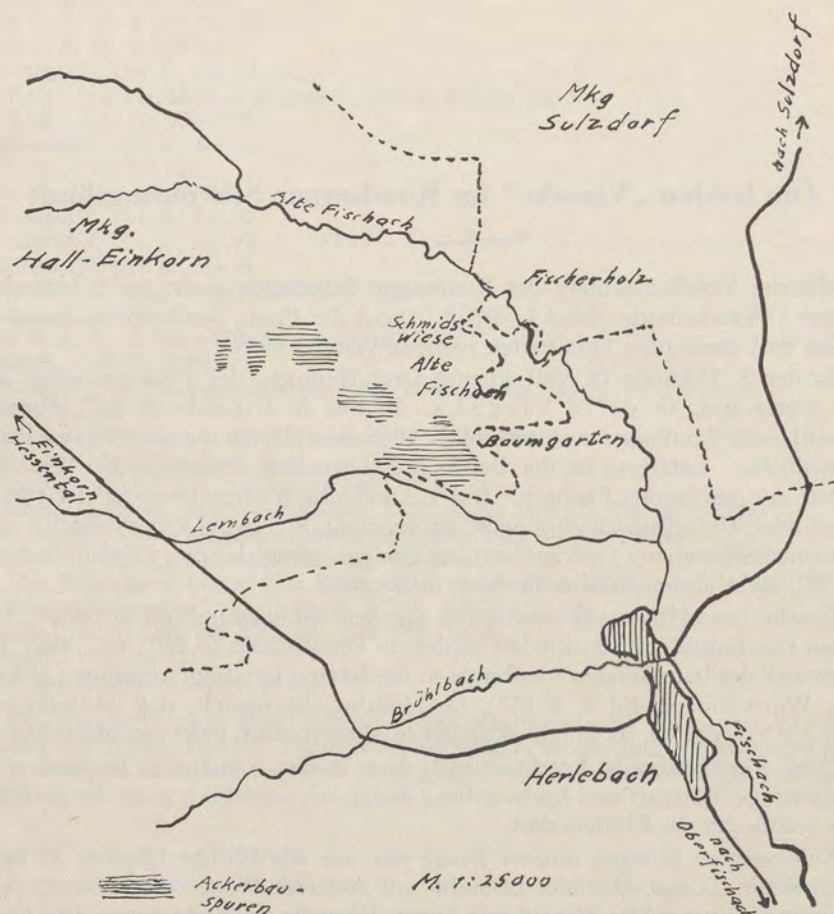
In der 2. Urkunde (S. 393) schenkt Graf Heinrich, der 1109 gestorben sein soll, Güter u. a. in villa Viscaha. In der 8. Urkunde (S. 397) übergibt Heinrich von Mulfingen wahrscheinlich 1095 *predium suum Viscaha et Bennenhofen*. Letzteres ist der Benzenhof (Gemeinde Oberfischach). Wie steht es aber mit den beiden Fischach? Das Urkundenbuch vermutet unter der villa V. Ober- oder Unterfischach und setzt zu *predium V.*: „wohl Oberfischach“. Die Oberamtsbeschreibung Gaildorf sagt bei beiden: „eines der drei Dörfer Fischach“ (S. 178), zieht also auch Mittelfischach in Betracht.

Gmelin beschäftigte sich ausführlich mit dem Schenkungsbuch in seiner „Hälischen Geschichte“. Er dachte bei beiden an Oberfischach (S. 397, 402, 408). Der Bearbeiter des betreffenden Abschnitts in der letzten Landesbeschreibung (Königreich Württemberg, Bd. 3, S. 157), G. Mehring, bezweifelt, daß Mittelfischach eines der Viscaha sei, da Komburg später in Mittelfischach nicht besitzbeteiligt sei.

Diese Feststellung ist beachtenswert, denn in den Komburger Beständen der Staatsarchive Stuttgart und Ludwigsburg findet sich tatsächlich nicht die geringste Spur von Besitz des Klosters dort.

Eine weitere Klärung unserer Frage nur aus schriftlichen Quellen ist kaum zu erwarten. Daher wird hier versucht, auf anderem Wege einer Lösung nahekommen. Eine solche Möglichkeit bieten folgende Beobachtungen: Der Oberlauf der Fischach, die östlich vom Einkorn entspringt, führt die Bezeichnung „Alte Fischach“. Dieser Name kehrt als Flurbezeichnung westlich der Grenze der Markungen Schwäbisch Hall-Einkorn und Herlebach wieder (Meßtischblatt 6924). Die fast gänzlich bewaldete Markung Einkorn gehörte bis ins 19. Jahrhundert Komburg, wie einige Grenzsteine von 1758 an der Markungsgrenze noch zeigen. Nordwestlich liegt die Waldabteilung „Schmidswiese“, südöstlich, schon auf Markung Herlebach, finden sich Äcker und Wiesen, die den Namen „Baumgarten“ tragen. Letzterer Flurname findet sich nur in nächster Nähe von Siedlungen. Diese Flur wird schwerlich Herlebach zuzurechnen sein, sondern einer verschundenen Siedlung angehört haben. Beide Flurnamen — Alte Fischach und Baumgarten — werden in den Gültbüchern des Klosters seit 1541 immer wieder genannt. In beiden lagen im 16. Jahrhundert Äcker und Wiesen. Noch 1706 hatte dort ein Sulzdorfer  $4\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen.

Westwärts finden sich in den Abteilungen Lehenbach, Forstloch, Prinzenstand und Hügelweg Hochäcker, die Spuren einstigen Ackerbaus. Diese Beete verdanken ihre Entstehung der alten Methode des Pflügens, wie sie Helmut Jäger in seinem Aufsatz über Wüstungsfluren (Zeitschrift Kosmos 1953, Heft 4, S. 159 ff.) schildert. Damit ist unzweifelhaft die Existenz einer längst abgegan-



nen Siedlung dort erwiesen. Im Flurnamen Alte Fischach lebt sie fort, schließlich hat sogar der Bach diesen Namen übernommen. Der ursprüngliche Ortsname muß — wie bei den anderen Fischachorten auch — Fischach gewesen sein.

So erklärt sich auch die merkwürdig verzahnte Grenze der Markungen Einkorn, Herlebach, Sulzdorf. Sie verdankt ihren Verlauf der Tatsache, daß Teile der wüsten Markung Fischach an Herlebacher und Sulzdorfer Bauern ausgegeben wurden. Daß verzahnte Markungsgrenzen auf Wüstungen deuten können, darauf hat schon A. Grund in seiner Arbeit „Veränderungen der Topographie im Wiener Wald und Wiener Becken“ (in Pends Geographischen Abhandlungen, Bd. 8, Heft 1, 1901, S. 109) hingewiesen.

Dieses Fischach muß Eigentum des Klosters Kumburg, und zwar (nach der Waldbeschreibung im Gültbuch von 1462) der Abtei gewesen sein. Was liegt näher, als anzunehmen, daß unter dem predium Vischa diese Siedlung zu verstehen ist? Villa Vischa ist höchstwahrscheinlich Oberfischach, wo Kumburg immer begütert war.